

**Dienstag, 2. Juli 2019**

## **Urubamba-Tal - Cusco**

Die Reise heute geht nach Cusco. Davor wollen wir aber noch zwei Stationen besuchen. Die erste Station ist eine Chicheria und die zweite ist in Chinchero.

Das Prozedere ist wie immer dasselbe. Aufstehen, Frühstück, Koffer bereitstellen, zur Abfahrt bereit machen. Und das Letzte findet heute Morgen um 07:45 Uhr statt. 25 Minuten später halten wir aber schon wieder an und besuchen eine Chicheria. «Was ist das?», werden Sie sich wohl fragen. Nun, die Peruaner im Hochland gehen auch gerne mal etwas trinken. Und zwar Maisbier. Und solches wird in speziellen Lokalen, die sich draussen mit einem roten Plastiksack an einer Stange (oder ähnlich) zu erkennen geben, genossen. Und diese Lokale nennen sich Chicheria. Die Leute treffen sich dort, machen Spiele, essen vielleicht auch ein Meerschweinchen, die dort vielfach im Lokal gehalten werden und trinken Maisbier. Und nicht wenig. Eher viel. Das Maisbier ist für unsere und auch für peruanische Verhältnisse sehr billig und kostet pro Glas nicht mehr als einen peruanischen Sol, also zirka 25 bis 30 Rappen. Aber es soll «einfahren» und betrunken machen. Wir erhalten zum Degustieren aus einem grossen Becher kleine Münsterchen in Schnapsgläsern. Das ist auch gut zu dieser Morgenstunde! Wenn die Peruaner in einer Chicheria sind, werden auch Geschicklichkeitsspiele durchgeführt, bei denen es darum geht, grosse, runde Messing-Taler auf einen Holzschrank mit taxierten Schlitzern zu werfen und zu hoffen, dass diese darin landen. Wir versuchen es - nüchtern natürlich - und müssen feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, aber mit genügend Maisbier intus bestimmt eine lustige Sache ist.

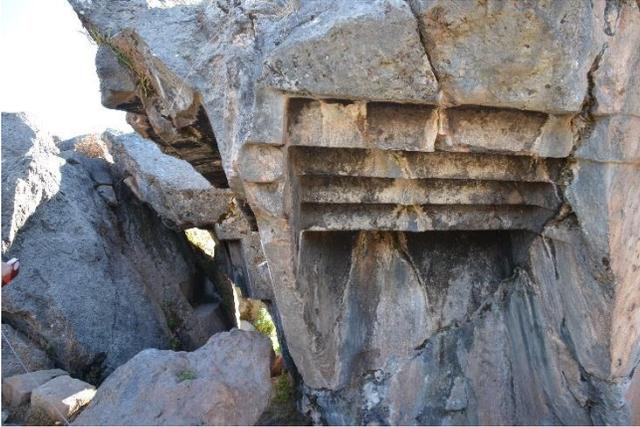


Nach fröhlichen 30 Minuten fahren wir weiter. Eine Stunde später kommen wir bei unserer zweiten Station an, dem Dorf Chinchero. Es handelt sich hierbei um ein Dorf, welches von Chamäleon Reisen und dem peruanischen Reiseveranstalter Inkaland unterstützt wird. Die beiden Organisationen haben es sich zum Ziel gemacht, dieses Dorf, welches in den Anden auf 3'000 M.ü.M. liegt, mit finanziellen Möglichkeiten so zu unterstützen, damit deren Einwohnern der Alltag etwas erleichtert werden kann, den Kindern eine fundierte Schulausbildung ermöglicht werden kann etc. Näheres über das Projekt erfahren Sie hier: [Chinchero, das Dorf der Weberinnen](#).

Wir werden herzlich empfangen. Blumenkränze werden um unsere Hälse gelegt und wir werden zum Hauptplatz im Dorf geführt. Nach der Begrüssungszeremonie orientiert uns die Chefin des Dorfes, was hier heute so alles abgehen wird. Party 😊. Nein, natürlich nicht! Wir sind hier zum «Pachamanga»-Essen eingeladen, müssen aber kräftig mithelfen. Entsprechend werden auch die Aufgaben aufgeteilt. Die Damen kümmern sich ums Gemüse und ums Schnipseln von Knoblauch etc. und die Männer kriegen den Auftrag, ausserhalb des Dorfes Sträucher zu sammeln. Um diese transportieren zu können, binden uns die Frauen aus dem Dorf Tücher um die Schultern. Anschliessend gehen wir etwa 10 Minuten zu Fuss an einen bestimmten Ort, wo wir wiederum an bestimmten Sträucher Äste abbrechen müssen, die später zum Abdecken der Kochstelle benötigt werden. Wir nehmen es gemütlich, machen zwischendurch Fotos und reden mit den Frauen. Die Äste legen wir in unsere Umhänge, lassen uns diese durch die Frauen wieder über die Schultern binden und los geht es zurück ins Dorf. Dort angekommen, lodert bereits das Feuer unter den Töpfen und wir können zuschauen, wie Fleisch und Kartoffeln in eine Grube mit heissen Steinen gelegt und mit unseren Sträuchern und Erde danach überdeckt wird. Nun heisst es einfach etwa eine Stunde warten, bis alles gegart und bereit ist, wieder aus der Grube genommen und auf unsere Teller gelegt zu werden. Bis dahin dürfen wir den Frauen beim Weben zusehen, mit ihnen über ihr Leben diskutieren, bis wir dann endlich an den Tisch dürfen und das leckere «Pachamanga» geniessen können.



Um halb eins heisst es Abschied nehmen. Die Reise geht weiter nach Cusco, wo wir etwas über eine Stunde später bei unserem Hotel eintreffen. Nach dem Zimmerbezug stehen noch zwei sensationelle Ausflüge in der Nähe an: Q'enco und Sacsayhuamán. Zwei Inkaruinen ausserhalb Cusco. In Q'enco ist es interessant zu sehen, wie Treppenstufen z.B. verkehr aufwärts gehen. Und in Sacsayhuamán sind die riesigen Felsen imposant, die nahtlos ineinander verbaut sind. Wieder etwas, wo ich mich stundenlang verweilen könnte, wenn da nicht die Uhr wäre, die zum Aufbrechen drängt.



In der Zwischenzeit ist 18:15 Uhr und wir treffen uns an der Rezeption zum Nachtessen. Unser Ziel ist das Restaurant «Pacha Papa», welches wir durch Anhalten von Autos erreichen möchten, deren Fahrer sich gerne ein paar Soles dazu verdienen wollen. Mit drei solcher privaten Taxis kommen wir kurze Zeit später für einen sehr günstigen Preis von acht Soles pro Fahrzeug an. Ich weiss, es wird immer gesagt, dass man nicht in private «Taxis» einsteigen sollte. Aber Alex kommt aus Cusco und machte den Fahrern ganz eindeutig klar, dass wir sicher dort ankommen müssen 😊.

Fünf Minuten später sind wir nach einer Fahrt durch viele Gassen bei unserem Ziel angekommen. Einige Minuten später kommt das zweite und dann das dritte Fahrzeug mit unseren Leuten an. Yes, und geht es rein ins Restaurant. Gewaltig, was hier abgeht. Im Innenhof hat es viele Tische und rundherum gibt es viele kleine Räume, in welchem auch wir an einem reservierten Tisch Platz finden.



Nach einem feinen Essen geht es für die einen wieder zurück ins Hotel. Ich gehe mit den Volkers und den Heikes noch in einen Pisco Sour und verabschiede mich dann um 22 Uhr, da ich im «Mama Africa» noch Salsa tanzen will. Dieses Mal hatte ich Glück. Das Lokal war offen und ich konnte bis kurz nach 23 Uhr tanzen. Dann wechselte die Musik in Disco und BumBum-Stil. Nicht meins. Der Türsteher meinte dann auf meine Frage, dass es überall so in Cusco sei. Zuerst Salsa, Bachata & Co, dann Disco. Para los turistas.